

Kirchengemeinde **253** Brake

Informationen und Meinungen

Juni – September 2018



DIE SACHE MIT GOTT

- Der Kirchweg -

In ihrem Vorstellungsgottesdienst gaben die Konfirmandinnen und Konfirmanden in einer Pro- und Kontradiskussion wieder, ob sie sich in 50 Jahren zum Fest ihrer Goldenen Konfirmation noch in der Braker Kirche werden treffen können. Folgende Argumente haben sie zusammengetragen:

In 50 Jahren haben die Menschen doch keine Zeit mehr zur Kirche zu gehen. Wir haben doch jetzt schon, als Jugendliche, so viele Termine, dass wir es kaum schaffen. Wie soll es erst dann sein, wenn wir Erwachsenen sind!

Gemeinschaft verbindet! Viele gehen in die Kirche um neue Freundschaften zu knüpfen, um sich nach dem Gottesdienst beim Kaffee auszutauschen. Und da die Menschen immer mehr vereinsamen und Singlehaushalte zunehmen, werden Kirchen als Treffpunkte noch wichtiger werden.

In 50 Jahren bekommt jeder seinen Gottesdienst auf seinen Rechner, da trifft sich keiner mehr, höchstens virtuell! Freunde trifft man heute auf Facebook. Und unterhalten wird in Chatrooms! Wissen bekommst Du auf google, und was Du sonst noch brauchst, bei Amazon. Kirche hat sich echt überlebt.

Macht mal halb lang. Kirche hat so eine lange Tradition, da wird sie die nächsten 50 Jahre auch noch überdauern!

Aber die Wissenschaft hat bald die letzten Rätsel entschlüsselt. Einen Gott braucht dann keiner mehr!

Doch! Die Menschen werden auch in 50 Jahren eine Gemeinschaft brauchen, in der sie sich wohl fühlen und in der sie die alten Geschichten hören können.

Die Menschen werden aber immer träger, und das zeitige Aufstehen will keiner mehr. Und nur für den Heiligen Abend die Gebäude und die Institution zu erhalten, lohnt ja nun wirklich nicht!

Kirche - das sind aber auch die ganzen kirchlichen Einrichtungen wie Krankenhäuser, Kindergärten, Seniorenheime, Beratungsstellen, die Diakonie und die Caritas, der Religionsunterricht und die ganzen kirchlichen Feiertage. Wollen wir auf das alles verzichten?

Seht Euch doch mal um. Den Menschen wird der Glaube immer unwichtiger! Sie nehmen sich keine Zeit mehr für ihn, also ist er ihnen nichts wert!

Doch! Sieh Dir unsere Eltern an. Uns haben sie auch hergeschickt und sind selten selber mitgekommen. Dennoch wollen sie, dass wir gläubig durchs Leben gehen!

Die Leute haben einfach keinen Bock mehr hierher zu gehen und dafür dann auch noch Geld auszugeben. Nee, Kirche kostet einfach zu viel.

Ich glaube, dass die Menschen gerne in die Kirche kommen und dass sie einen Glauben brauchen und den deshalb auch gern weitergeben.

Diese Diskussion bildete die Eröffnung des Gottesdienstes, in dem sich die Jugendlichen mit dem Glaubensbekenntnis auseinandersetzten. Für viele gehört der sonntägliche Kirchgang jedoch nicht zum sichtbaren Bekenntnis ihres Glaubens. Viele scheuen ihn, leben ihren Glauben durch ihr Engagement für ihre Familie, Arbeit, hilfsbedürftige Menschen. Viele wollen ein guter Mensch auch ohne Kirche sein, und andere wollen ihre Mitmenschen durch ihren Glauben nicht bedrängen oder in Bekenntnisnot bringen und leben ihn deshalb eher im Stillen.

Für mich ist der Sonntagsgottesdienst eine Insel im Alltag. Im Alltag werde ich vom Geist der Leistungsgesellschaft getrieben, von Termin zu Termin, Erwartung zu Erwartung. Im Gottesdienst, der Andacht, dem Bibelgespräch treffe ich auf den Geist der Dankbarkeit, des: „Gott sorgt für dich“, nicht des Leistens, sondern des Vertrauens.

Dieser Geist lässt mich zur Ruhe finden, zu neuer Kraft, neuer Hoffnung, neuer Wegweisung.

Meinen sonntäglichen Gang zur Kirche empfinde ich als mutiges Bekenntnis zu dem, was mir gut tut. Mit ihm bekenne ich, dass ich aus eigener Kraft nichts leisten kann. Ich Glaube aber durch Gottes Geist und Segen Gutes schaffen zu können. Die Hoffnung darauf schenkt er mir jeden Sonntag neu und die nötige Kraft dazu.

Schön, dass es noch Kirchwege gibt, die uns an die alte Tradition des sonntäglichen Kirchgangs erinnern. Mögen sie auch zukünftig nicht überwuchern, sondern sich reger Beliebtheit erfreuen, damit unsere Konfirmanden auch in 50 Jahren den Weg in unsere Kirche finden können.

Ihr Michael Brendler

Kirchweg

Kirchwege, was soll das schon sein? Eben Wege zur Kirche. Schon klar, dass die Altvorderen nicht mit dem Auto dahinfahren konnten. Die gab es nicht und auch nicht die Straßen dafür. Es gab ein Netz von Fußpfaden und –wegen neben den großen Fernstraßen, die schon vor ca. 1.200 Jahren auf die Kirche St. Johann zuliefen. Die saß wie die Spinne im Netz der umliegenden Dörfer und versorgte ihre Menschen mit geistli-



cher Nahrung. Im Laufe dieser Zeit veränderte sich vieles. Am Ende des 12. Jahrhunderts wurde Lemgo gegründet. Siedlungen wurden geschluckt und aufgelassen, andere blühten auf. Kirchwege, durch Nutzungsrechte geschützt, blieben erstaunlich stabil bestehen. Es gab die Reformation, Lemgo wurde eine der ersten lutherischen Städte. Es gab Graf Simon VI., der ab 1579 sein Recht durchsetzen sollte, Lippe dem reformierten Bekenntnis zu unterwerfen. Das war mit viel Aufruhr verbunden, aber er schaffte es fast. Lemgo blieb lutherisch. Die Kirchen St. Nicolai und St. Marien folgten Luthers Katechismus, St. Johann außerhalb der Stadtmauern war nun nach dem Heidelberger Katechismus für die umliegenden Dörfer zuständig. Die hatten nun stundenlange Wege zu ihrer Kirche zurückzulegen, zu ihrer „Bauernkirche“, wie die Lemgoer hochnäsigen sagten.

Überlassen wir die Klärung der unendlichen Streitereien um Nutzungs- und Wegerechte den Historikern. Meine Güte, geht es mir gut, wenn ich mich heute auf die Socken mache und einen oder noch einen der alten Kirchwege ausprobieren. Denn es gibt sie noch, die Spuren der Vergangenheit. An einem klaren Tag steuere ich den Biesterberg an. Der

Wahmbecker Pfad führt mich über den Pahnsiek aus dem bebauten Gebiet hinaus auf die offene Feldflur. Es geht aufwärts, links und rechts schweift der Blick ins Weite, über die Stadt hin zur Lemgoer Mark, das Begatal aufwärts bis hin zum Kleeberg, wo die Windräder rotieren und in der Ferne Burg Sternberg aufschimmert. Ich spitze die Ohren, nein, es ist keine Feldlerche zu hören. Die Zeiten sind vorbei, als sie sommertags überall tirilierend aus den Feldern in den Himmel aufstiegen. Nach einiger Zeit engen Hecken den bequemen Aufstieg ein. Es wird anstrengender so geradeaus. Das Naturschutzgebiet Biesterberg erzwingt nun Naturnähe auf immer engeren Pfad durch Gestrüpp und Kuhlen. Endlich oben! Herrliche offene Graslandschaft, einzelne Heckenzüge. Eine Jahrhunderte währende Hudewirtschaft hat ein „unlippisches“ Landschaftsbild mit eher südlichem Charakter entstehen lassen mit einem ungemeinen Vogelreichtum. Ich könnte auf historischem Pfad weiter marschieren bis Hummerntrop, bis Ober- oder Unterwahnbeck, doch das kann warten.

Völlig anderen Charakter haben die alten Kirchpfade östlich der St. Johanniskirche. Heute darf ich ja am Turm des im Dreißigjährigen Krieg zerstörten Gotteshauses aufbrechen und durch die Mittelstraße zum Ostertor gehen. Das war einem reformierten Christenmenschen nicht immer möglich. Schließlich konnte er ja auch keinen Bürgereid in Lemgo abgelegt haben. Nun gut, von der Walkenmühle an verzweigt sich der alte Kirchpfad. Ich entscheide mich für Papierenbentrop, weil ich die Wiesen- und Auenlandschaft des oberen Begatals einfach mag. Über die Betonplatte an der Walkenmühle geht es über den Mühlgraben auf grasigem Boden hin zum Bullersteg. Zunächst ist es eng. Südlich liegt der Bieberg, rechts über dem Pastorenbusch der Holsterberg. Doch bald weitet sich das Tal. Die Bega schlängelt sich weit ausholend durch die kaum noch genutzten Weiden zwischen hohen Eschen hindurch, von denen Alter und Hochwasser ihren Tribut gefordert haben. Unter den Füßen quatscht an Regentagen die Nässe in sumpfigen Flächen. Das soll auch so „unzivilisiert“ bleiben, denn hier wandere ich im FFH, dem Fauna-Flora-Habitat, und das steht unter dem Schutz der Europäischen Union. Wer Geduld hat kann etwas sehen von 350 zum Teil bedrohten Pflanzenarten, von über 70 Vogel- und 17 Fischarten. Und wer in der Walkenmühle einkehrt und am Wasser sitzt, kann den Flutenden Hahnenfuß sehen und an Sommertagen die Prachtilibellen beobachten. In Papierenbentrop angekommen könnte ich nun weitergehen in Richtung Dinglinghausen, in Richtung Massbruch oder aber weiter dicht an der Bega in Richtung Eickernkrug. Das ist der reizvollste Wegabschnitt, das ist mein Weg.

Er erinnert am stärksten an die alten Kirchwege. Und so stelle ich mir unsere Vorfahren vor, wie sie sich jahraus, jahrein sonntags auf den Weg machen, in Hitze und Sonnenschein, in Eis und Kälte. Sie werden in Gruppen gegangen sein und die Gelegenheit genutzt haben für ein Schwätzchen oder auch ernsthaftere Gespräche. Aber immer werden sie Stunden gebraucht haben, um zur „Bauernkirche“ zu kommen, den Gottesdienst zu feiern und wieder nach Hause zu gelangen.

Werner Mesch

Es gibt sie noch: Die letzte Drogerie in Lemgo

„Eine Drogerie ist eine Verkaufsstelle für nicht apothekenpflichtige Drogen, Kosmetika, Fotoartikel“ (Knaurs Handlexikon).

Neben der bekannten Galerie, dem „Eichenmüllerhaus“ in der Braker Mitte 41 ist sie präsent: Die Drogerie Streubel.

Vor den vier Stufen, die zur Drogerie im Hochparterre führen, stehen einige Produkte; sie zeigen an, dass die Drogerie geöffnet hat. Kaum hat die Türklingel geläutet, erscheint freundlich lächelnd der Inhaber, Drogist Rolf Streubel und begrüßt die Kunden.



(Alte Standgefäße in der Offizin)

Der Verkaufsraum mit Selbstbedienung ist gefüllt mit allem, was man so täglich benötigt. Von Zahnpasta über Zahnbürsten, Seifen, Waschlotion, Waschpulver, Bürsten, Einmaltaschentücher, Knirps und vieles andere. Sollte der Kunde das Gewünschte nicht gleich finden, so wird ihm prompt geholfen. Ist die gewünschte Ware z. Zt. nicht im Regal, wird sie schnellstens besorgt.

Benötigt man etwa für einen Wecker nur zwei kleine Batterien, gibt es sie bei Herrn Streubel auch einzeln. Ebenso Glühbirnen jeder Art jetzt gleich oder auf Bestellung. Verschiedene Teesorten, Halspastillen, Kräuterbonbons: an alles ist gedacht.

Salmiakpastillen werden aus großem Standgefäß auch zu 50 g auf einer alten Waage exakt abgewogen im hinteren Raum der Drogerie. Dort stehen auch weitere Tiegel und Gefäße, die zeigen, was der Drogist früher für seine Kunden mischte, anfertigte und abfüllte oder abwog. Dort wurden auch Heilkräuter zu Tees gemischt, abgewogen und dann portioniert. Das ist heute im Zeitalter der Selbstbedienung mit fertigen Produkten längst Geschichte.

Viele Jahrzehnte war die Drogerie Streubel auch das Ziel vieler Hobbyfotografen, die dort ihren Fotoapparat und Filme kauften und die Abzüge anfertigen ließen. Herr Streubel fotografierte selbst gut und stellte nach jedem Braker Schützenfest seine Bilder in seinem Schaufenster aus und fertigte die gewünschten Abzüge her. Ein weiterer Service der letzten traditionsreichen Braker Drogerie war und ist der Verleih eines Teppich-Reinigungsgerätes mit der entsprechenden Lauge. Nach der Pleite von zwei „Schlecker-Drogeriemärkten“ im Ort wissen die Braker Bürger vielleicht wieder ihre traditionsreiche Drogerie Streubel zu schätzen. „Sieh, das Gute ist so nah“. Übrigens: Parken kann man gegenüber mit Pkw auch, aber bitte mit der Parkscheibe!

Gerhard Ewerbeck

In Brake soll sich bald etwas tun

Bereits im Jahre 2006 war er fertig – der Plan für eine Entlastungsstraße von der Bunsenstraße durch die Felder zur Residenzstraße. Er kam dann aber nicht zur Ausführung und geriet in Vergessenheit. Nun erfolgt ein Wiederbelebungsversuch. Eine Ratsmehrheit der

Stadt plädiert dafür, die Planungen für die Entlastungsstraße wieder aufzunehmen.

Umgehungsstraßen sind bei uns in den vergangenen Jahrzehnten für viele Städte gebaut worden. Jeder kann das überall feststellen, wenn er eine Autoreise unternimmt, ohne die Autobahnen zu benutzen. Diese neuen Straßen sind einfach notwendig geworden, will man eine Lebensqualität der Bürger bewahren. Sie sind aber in der Regel für die Bürger erst dann von Gewinn, wenn sie nicht nur teilweise, sondern vollständig vorhanden sind. So ist das eben auch bei uns in Brake.

Die Straßenführung Hornscher Weg – Grabbestraße hatte ehemals in der Hauptsache die Aufgabe, das dortige Wohngebiet mit einer Anliegerverbindung zu versorgen und dann erst einen gelegentlichen Durchgangsverkehr möglich zu machen (wie die Freiligrath- und Kölnerstraße). Diese Funktion hat sich nun aber seit vielen Jahren dramatisch verändert: Einmal nimmt der aus dem Süden kommende ‚Fernverkehr‘ die neue Umgehungsstraße nicht an und benutzt weiterhin die Grabbestraße – Hornscher Weg, um in das Stadtgebiet zu kommen. Hinzugekommen ist das neue Wohngebiet ‚Im Siek‘ mit nur einer Zu- und Abfahrt über den Hornschen Weg oder die Grabbestraße. Hinzugekommen sind die beiden Bildungs- und Kulturzentren Fachhochschule und Lipperlandhalle. Nicht unwesentlich trägt der bisherige Teilausbau der Bunsenstraße bis zur Liebigstraße zum Problem bei. Er lädt geradezu den Verkehrsteilnehmer ein, anstelle der längeren mit zwei Ampeln versehenen Wegstrecke über den Braker Weg eine kürzere Verbindung zu wählen, um dann schneller in den „Schleichweg Hornscher Weg – Grabbestraße“ zu gelangen. Wegen dieses Verkehrsdruckes braucht sich diese Straßenführung nicht wegen zu geringer Benutzung zu beklagen.

Ein normaler Kraftfahrzeugverkehr kann auf der Länge der belasteten Wegstrecke Hornscher Weg – Grabbestraße zu bestimmten Tageszeiten sehr oft nicht ablaufen. Der Stadtbus hat ständig Probleme, freie Bahn zu finden, der Schulbus muss schon seit Jahren wegen der in der Grabbestraße parkenden Kraftfahrzeuge regelmäßig den Bürgers-teig mitbenutzen. Die gegebene Parkordnung in der Grabbestraße bedingt zu bestimmten Tageszeiten, dass nur die Fahrzeuge in einer Richtung passieren können, während die aus der Gegenrichtung Kommenden ihre Fahrt unterbrechen müssen.

Die Entscheidung, für eine Entlastungsstraße (Trasse 4) zu plädieren, fällt allen Braker Bürgern nicht leicht. Wachsen ist das ausschlaggebende Prinzip und eine Voraussetzung für unser Leben. Eine Alternative dazu gibt es leider nicht. Verbunden damit ist allerdings gleichzeitig immer auch eine Schädigung unserer Natur und Umwelt. Diese Schäden zu vermeiden, das geht leider nicht. Machbar ist nur, diese Schäden (Nachteile) auf alle Bürger gleichmäßig zu verteilen. Man nennt das auch demokratisches Denken und Handeln. So gesehen, meine ich, ist es richtig und notwendig, dass sich der Rat unserer Stadt bemüht, den Bau der Entlastungsstraße möglichst bald in Gang zu setzen.

Horst Wattenberg

Die Wahnbecker Kapelle - eine Bestandsaufnahme

Da präsentiert sie sich nun im hellen Sonnenlicht, unsere kleine Wahnbecker Kapelle. Viele Jahre von zwei Seiten geschützt durch Klußmanns Eichen, die die Dachflächen im Herbst mit ihren welken Blättern beglückten. Aber halt, das stimmt jetzt nicht mehr so ganz genau. Nach dem Orkantief Friederike im Januar hingen einige Bäume auf der Westseite bedenklich schief und drohten auf das Friedhofsgelände zu stürzen.



Die Kameraden der Löschgruppe Wahnbeck waren schnell vor Ort und sperrten den gefährdeten Bereich mit Trassierband ab. Kurze Zeit später lagen dann auch die schief stehenden Bäume am Boden. Und im März

ging es richtig zur Sache. Innerhalb weniger Tage fällte ein Trupp Waldarbeiter die Bäume auf der Nordseite, die jetzt sauber aufgeschichtet an der Birkenkampstraße liegen. Da wurde es hell in der Kapell'!

Schauen wir jetzt mal nach innen. Nach umfangreichen Renovierungsarbeiten wegen des Böse-Buben-Streichs mit dem Feuerlöscher ist auch der Innenraum akzeptabel geworden. Lediglich die dunkle Decke mit ihren antiquarischen Quadratleuchten drückt doch etwas aufs Gemüt. Da muss in der nächsten Zeit eine Lösung herbeigeführt werden!

Unsere kleine Kapelle muss, selbst wenn ich diese Behauptung schon zum wiederholten Mal aufstelle, etwas Besonderes an sich haben. Kann man es als Vorreiterrolle bezeichnen oder liegt es ganz einfach daran, dass wir dem Braker Gottesdienst manchmal eine „Nasenlänge“ voraus sind? So haben wir bereits vor über einem Jahr das Schimmelproblem mit der Orgel sowie eine einfache Klimatisierung des Innenraums in den Griff bekommen.

Gut besuchte Gottesdienste am frühen Ostersonntag mit anschließendem Frühstück, die Familiengottesdienste an Heiligabend, am Erntedanktag, Volkstrauertag und Silvester sowie die von St. Marien gestalteten Gottesdienste. Auch an ganz normalen Gottesdiensten ist man manchmal vor Überraschungen nicht sicher.

Am 25. Februar 2018, dem zweiten Sonntag der Fastenzeit, fällt uns beim Betreten der Kapelle als erstes ein neues Gesicht am Orgelpositiv auf. Artur Marek Jurczyk, der als Nachfolger von Ute Ginster vom Kirchenvorstand berufen wurde, spielt zum ersten Mal in einem Gottesdienst. Er wird vom Pfarrer und den Gottesdienstbesuchern herzlich willkommen geheißen.

Auch Herr Brendler hatte für uns eine Überraschung parat.

Anstatt der gewohnten Predigt stellte er sich mit einem aufgeschlagenen Ordner bewaffnet vor die Gottesdienstbesucher hin und trug nach einer kurzen Einleitung die Geschichte vom Barmherzigen Samariter vor. Bereits nach dem ersten Satz unterbrach er und stellte zunächst eine Frage



an den fiktiven Gesetzeslehrer, der durch die Gemeinde vertreten wurde. Die Gottesdienstbesucher sollten sich zu Fragen über bestimmte Sachverhalte oder zum Verhalten der beteiligten Personen äußern. Nach anfänglichem Zögern kamen dann doch immer selbstbewusster und spontaner die Antworten und Gedanken der Gottesdienstbesucher. Es wurden viele, teils kontroverse, Stellungnahmen abgegeben. Und so ging es munter weiter. Der Reihe nach wurden der unter die Räuber gefallene Mensch, der Priester und Levit, der Samariter, der Wirt des Gasthauses und der Evangelist Lukas als Verfasser dieser Geschichte befragt. Über diesen etwas anderen Gottesdienst wurde beim Verlassen der Kapelle noch viel diskutiert.

Was steckt nun hinter dieser Form des Gottesdienstes? Der Kirchenvorstand ist seit einiger Zeit damit beschäftigt, neue Konzepte zur Gestaltung zu entwickeln mit der Absicht, wieder mehr Besucher für die sonntäglichen Gottesdienste zu interessieren. Es soll nicht nur der Pastor vorne stehen und seine Predigt vor der stumm dasitzenden Gemeinde halten. Nein, vielmehr sollen sie einbezogen werden um ihre Meinung kundzutun. Das ist nun nicht unbedingt jedermanns Sache, aber die Erfahrung in Wahnbeckerheide hat bereits zweimal gezeigt, dass dieses Konzept aufgeht und immer mehr Gottesdienstbesucher bereit sind, ihren Mund aufzumachen.

Herr Brendler hat diese Art des Bibelgesprächs, die sich **Bibliolog** nennt, auf einem Kirchentag kennengelernt. Der Bibliolog geht davon aus, dass zwischen den schwarzen Buchstaben, die uns die Geschichte erzählen, ein weißes Feuer brennt, das es zu entdecken gilt. Das kann man, indem man die Lesung der Geschichte immer wieder unterbricht und die Hörer bittet, sich in eine der handelnden Personen der Geschichte hineinzusetzen und die Geschichte aus ihrer Perspektive wahrzunehmen. Was denkt, fühlt, meint der oder die Betreffende in dieser Situation? Eigentlich sind dabei nur zwei Regeln zu beachten: Alle Wahrnehmungen der Hörer sind richtig und bringen uns weiter. Es gibt keine falschen Wahrnehmungen! Allerdings können die Hörer ihre Wahrnehmung auch für sich behalten, und den Bibliolog im Stillen mit vollziehen. Doch wenn keiner etwas sagt, dann ist es sehr still und das bringt uns nicht so richtig voran.

Also liebe Gemeindeglieder: Beim nächsten Bibliolog den Mund aufmachen und feste mitreden! Es ist gar nicht so schwer, wenn man die erste Scheu davor überwunden hat.

Hubertus Heidrich

BRAKER ANTHOLOGIE

Therese von Avila

Gebet

Herr, du weißt es besser als ich, dass ich von Tag zu Tag älter und eines Tages alt sein werde.

Bewahre mich vor der Einbildung,
bei jeder Gelegenheit und zu jedem Thema
etwas sagen zu müssen.

Erlöse mich von der großen Leidenschaft,
die Angelegenheiten anderer ordnen zu wollen.
Lehre mich, nachdenklich, aber nicht grüblerisch,
hilfreich, aber nicht diktatorisch zu sein.

Bei meiner ungeheuren Ansammlung an Weisheit
tut es mir ja leid, sie nicht weiterzugeben,
aber du verstehst, Herr, dass ich mir ein paar Freunde
erhalten möchte.

Lehre mich schweigen über meine Krankheiten
und Beschwerden, sie nehmen zu und die Lust
sie zu beschreiben wächst von Jahr zu Jahr.
Ich wage nicht die Gabe zu erflehen,
mir Krankheitsschilderungen anderer mit Freude
anzuhören, aber lehre mich, sie geduldig zu ertragen.

Ich wage auch nicht, um ein besseres Gedächtnis
zu bitten, nur um etwas mehr Bescheidenheit
und etwas weniger Bestimmtheit,
wenn mein Gedächtnis nicht mit dem
der anderen übereinstimmt.

Lehre mich die wunderbare Weisheit,
dass ich mich irren kann.

Erhalte mich so liebenswert wie möglich.
Ich weiß, dass ich nicht unbedingt ein Heiliger bin,
aber ein alter Griesgram ist das Krönungswerk
des Teufels.

Lehre mich, an anderen Menschen unerwartete
Talente zu entdecken, und verleihe mir, Herr,
die schöne Gabe, sie auch zu erwähnen.

Der/die störrische Alte, der/die halsstarrige Alte, der/die geizige Alte, der/die böse Alte, der/die weise Alte, der/die gütige Alte: Diese Klassifizierungen sind uns geläufig und gelten für Männer und Frauen gleichermaßen. Die Unzufriedenheit mit dem Älterwerden und die Einsicht, dass man sich im letzten Abschnitt seines Lebens befindet, lassen Entwicklungen des Charakters zu, die man oft nicht vorhersehen konnte. Lässt sich das Fühlen und Denken der älteren Menschen steuern, sodass sie nicht zu einer Belastung für die eigene Ehe, Familie, für die Freunde und Nachbarn, für die Gesellschaft werden?

Therese von Avila jedenfalls schafft es, die Beziehungen zu ihren Mitmenschen nicht belasten zu wollen. Wie schwierig sie ihre Aufgabe im Alter sieht, merkt man daran, dass sie ihre Gedanken als Gebet formuliert, wohl aus der Einsicht heraus, dass sie die Hilfe Gottes braucht. Deshalb beginnt das Gedicht mit dem Wort „Herr“.

Dann zählt sie alle ihre ernstgemeinten Bitten auf, die sie aber doch nur deshalb formulieren kann, weil sie bei ihren Mitmenschen oder sogar bei sich selber Tendenzen wahrgenommen hat, die sie aufschrecken und die sie in andere Bahnen lenken will. Gerade der ältere Leser dieser Zeilen wird bei der Auflistung der Wünsche nachdenklich und überdenkt seine eigenen Einstellungen.

Therese = Therisia von Avila war eine spanische Karmeliterin und Mystikerin (1515 – 1582). Sie verbrachte ihr Leben als Nonne in verschiedenen Klöstern und gründete Reformklöster. Charakteristisch für sie ist die Verbindung von mystischer Innerlichkeit und Weltoffenheit auf der Grundlage der Nächstenliebe. 1622 wurde sie heiliggesprochen und gilt seit 1617 in Spanien als Schutzpatronin.

Ihr Denken und Wirken liegen nun schon fast 500 Jahre zurück, doch ihre Bitten sind – vor allem für Ältere – hochaktuell. Oder?

Hannes Franck

Mit ihm reden

Ferien

Manchmal genügt es,
für eine kurze Zeit
den Weg zu verlassen
und zu schauen.

Manchmal genügt es,
die Augen zu schließen,
die Hände ineinander zu legen
und tief zu atmen.

Es ist nicht immer
das Besondere,
die Hochzeit,
der Höhepunkt.

Es ist deine Gegenwart
in unserem Alltag, Gott,
die den Tag zum Glänzen bringt,
der Seele Flüge schenkt
und dem Morgen
einen gelungenen Tag.

Du schenkst
den Gekränkten eine Einladung,
den Müden ein Fest
und den Erschöpften eine Quelle.

Wir feiern das Leben.
Wir sind so frei.

- Gerhard Engelsberger-

Ev. Beratungszentrum bietet professionelle psychologische Beratung in Krisen

Das Leben bringt manchmal große Aufgabenstellungen mit sich:

eine schwere Krankheit, ein pflegebedürftiger Angehöriger, eine neue berufliche Herausforderung, eine belastende Partnerschaft, eine eskalierende Erziehungssituation, eine aufwühlende Trennung, eine ungeplante Schwangerschaft.

Wenn die Gedanken kreisen und kein Fortschritt zu erkennen ist, kann das Gespräch mit einem außen stehenden Menschen, der wohlwollend und professionell zur Verfügung steht, helfen. Das Evangelische Beratungszentrum der Lippischen Landeskirche bietet seit über 40 Jahren eine solche Hilfestellung durch psychologische Beratung. Unter dem Schutz der Verschwiegenheit kann alles ausgesprochen, durchdacht und angeschaut werden. Dabei entstehen Ideen und Erkenntnisse, die für eine Lösung hilfreich sind.



Das Beratungsangebot ist kostenfrei und gilt allen Menschen – unabhängig von ihrer Staatsangehörigkeit, Religion und Lebensform. Wenn es erforderlich ist, stellen wir auch einen Sprachmittler zur Verfügung. Auch eine anonyme Beratung ist möglich. Das Ev. Beratungszentrum befindet sich in Detmold in der Lortzingstr. 6 in der Nähe des Landestheaters. Durch Außenstellen in Bad Salzuflen und Barntrup sowie regelmäßige Außensprechstunden in den Familienzentren in Helpup und Schlangen können lange Fahrzeiten vermieden werden.

Die Anmeldung für alle Orte erfolgt telefonisch über 05231 99280. Das erste Gespräch findet ungefähr zwei bis drei Wochen später statt.

Weitere Informationen sind auf der neuen Internetseite zu finden: www.ev-beratung-lippe.de.

Kurznachrichten



Am 10. Juni 2018
Gottesdienst zum
Braker Sommerfest
am Schloss Brake.
Beginn: 10.00 Uhr
im Festzelt.



2. LEMGOER TAUFFEST
SONNTAG, 10. JUNI, 14 UHR
WWW.KIRCHE-LEMGO.DE **IM ABTEIGARTEN**

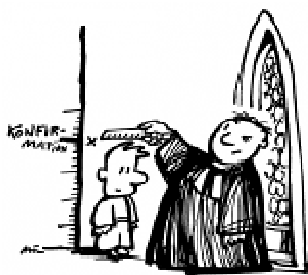


13.30 Uhr Einlass über Orpingstraße, **14 Uhr** Familiengottesdienst, anschl. Familienfest mit Picknick, Spiel, Musik und Unterhaltung. 17 Uhr Abschlussegens am Langenbrücker Tor.

Am Freitag, dem 15. Juni um 18 Uhr, musikalische Abendandacht in der Braker Kirche mit Studenten der Musikhochschule Detmold.



Neue Ausstellung des Zeichenzirkels der Kirchengemeinde im Alten Fachwerkhaus Brake. Eröffnung am **15. Juni** nach der Abendandacht.



**Anmeldung zum Konfirmanden-
unterricht am Sonntag, 1. Juli um
10.15 Uhr mit
Teilnahme am
Gottesdienst und
anschließendem**

Gespräch im Gemeindejugendhaus.



Am 7. Juli findet in der Braker Kirche ein
Konzert mit Harfenmusik und Flöte statt.

**Abendgottesdienst
am Sonntag, 8. Juli,
um 17 Uhr in der
Braker Kirche**

mit Bibliolog, ge-
meinsamem Abend-
essen (jede/r bringt bitte etwas mit)
und schöner Musik zum Ausklang.



**Einen sechsten langen
Tisch** planen die Braker
Vereine für den 21. Juli.
Einen Imbiss, schönes
Wetter und gute Laune bit-
te mitbringen!

Vom 16. Juli bis zum 28. August
sind in diesem Jahr Schulferien. In



dieser Zeit machen auch die Kreise in der Kirchengemeinde Urlaub. Mit Mütterkreis und Bibelgesprächskreis beginnen wir dann wieder ab September.



Am Donnerstag, dem 30. August um 9.00 Uhr, ökumenischer Gottesdienst zur Einschulung in der ev.-ref. Kirche Brake.

Am Sonntag, dem 2. September ist



das Fest der Goldenen Konfirmation. Alle, die vor 50 Jahren in der Braker Kirche konfirmiert wurden, aber auch alle, die heute in unserer Gemeinde wohnen und in einer anderen Kirche konfirmiert wurden, sind zu diesem Fest eingeladen. Wir heißen auch alle ehemaligen Klassenkameraden und Klassenkameradinnen herzlich willkommen, auch wenn sie nicht in Brake konfirmiert wurden. Da wir nicht von allen Eingeladenen Namen und Adressen haben, wäre es schön, wenn man sich im Gemeindebüro meldet, auch wenn man keine schriftliche Einladung bekommen hat. Der Abendmahlsgottesdienst, in dem auch der Posaunenchor Brake mitwirken wird, beginnt um 10.15 Uhr.

Am Sonntag, dem 16. September, 10.00 Uhr Gottesdienst zum Kartoffelfest in Wahmbeckerheide. Anschließend Basteltisch, diverse Kartoffelgerichte und gute Unterhaltung. Im Gottesdienst wirken mit: Der Posaunenchor Brake und die Kinder der Jungschar.



Wer eine Mitfahrgelegenheit nach Wahmbeckerheide sucht, möge sich bitte im Gemeindebüro, Residenzstraße 6, Tel. 980897, melden.

Brot-für-die-Welt-Sonntag am 30. September im Gottesdienst um 10.15 Uhr in der Braker Kirche. Unsere Konfirmanden backen wieder in der Bäckerei Dickewied selbst gebackene Brote und verkaufen sie nach dem Gottesdienst für ein Hilfsprojekt, das sie im Gottesdienst vorstellen.



Am Sonntag, 7. Oktober feiern wir den Abendmahlsgottesdienst zum Erntedankfest in der Kapelle in Wahnbeckerheide um 9 Uhr.

Am 7. Oktober feiert der Posaunenchor im Abendmahlsgottesdienst zum Erntedankfest in Brake um 10.15 Uhr sein 65. Jahresfest.



Kollekten im Juni, Juli, August und September

- 3.6. Blaues Kreuz
- 17.6. Kirchliche Arbeit in Polen
- 24.6. Arbeitslosenzentrum Blomberg
- 1.7. Gustav-Adolf-Werk
- 8.7. Besondere gesamtkirchliche Aufgaben der EKD
- 15.7. Deutsche Bibelgesellschaft - Weltbibelhilfe
- 22.7. Credoweg – interaktive Erlebnisausstellung
- 29.7. Ev. Zentrum für Beratung und Seelsorge
- 5.8. Flüchtlingshilfe Lippe e.V.
- 12.8. Aktion Sühnzeichen/Friedensdienste
- 19.8. Bibeldorf Rietberg
- 26.8. Gossner Mission
- 2.9. Gemeindebrief
- 9.9. Ökum. Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen
- 23.9. Finanzhilfe zur Unterstützung der Mobilität des ungarischen Pfarrers Gasper Karoly
- 30.9. Kirchliche Arbeit in Litauen

Schnell erreichbar

Gemeindebüro, Britta Brand, Residenzstraße 6	Tel. 05261/980897
Mo.-Fr. 9.30-12.00 Uhr und Do. 15.00-17.00 Uhr	Fax 05261/980898
E-mail: buero@kirchengemeinde-brake.de	
Homepage: www.kirchengemeinde-brake.de	

Iris und Michael Brendler (Pfarrer), Niedernhof 4a, e-mail: im.brendler@t-online.de	Tel. 05261/9343040
---	--------------------

Ehepaar Bobsin (Küster Wahmbeckerheide) Hummertruper Straße 29	Tel. 05261/87379
---	------------------

Kirsten Stahmann (Kinder- und Jugendarbeit)	Tel. 05261/980897
---	-------------------

Elena Driedger-Grankin (Organistin)	Tel. 05261/217579
-------------------------------------	-------------------

Artur Marek Jurczyk (Organist)	Tel. 015772157014
--------------------------------	-------------------

Diakonie ambulant e. V., Rintelner Straße 83	Tel. 05261/5297
--	-----------------

Telefonseelsorge Herford	Tel. 05221/11101
--------------------------	------------------

Beratungsstelle für Familien- und Lebensfragen	Tel. 05231/9928-0
--	-------------------

Wir laden ein:

Jungschar Brake:	montags für 6-12-jährige Kinder von 16.30-18.00 Uhr im Gemeindejugendhaus Brake
Gitarrenkurs:	für Anfänger von 8 bis 88 Jahren, montags um 18.15 Uhr im Gemeindejugendhaus Brake
Mittagstisch:	dienstags ab 12.00 Uhr im Alten Fachwerkhaus
Gesprächskreis:	dienstags 19.30 Uhr im Alten Fachwerkhaus: 29.5., 12.6., 26.6., 10.7., 4.9.
Zeichenzirkel:	dienstags ab 15.00 Uhr im Gemeindejugendhaus
Begegnungscafé Flüchtlingshilfe Brake:	mittwochs von 15.00-17.00 Uhr im Gemeindejugendhaus Brake 6.6., 20.6., 4.7., 29.8.
Jungschar Wahmbeckerheide:	mittwochs für 5-12-jährige Kinder von 16.30-18.00 Uhr im Jugendraum Wahmbeckerheide
Frauen im Gespräch:	mittwochs um 20 Uhr im Alten Fachwerkhaus 6.6., 20.6., 4.7., 5.9.
Mütterkreis:	donnerstags 14.00 Uhr im Alten Fachwerkhaus: 7.6., 21.6., 5.7., 30.8., 13.9., 27.9.
Jungbläser Posaunenchor:	donnerstags ab 15.00 Uhr in der Braker Kirche
Senioren-gymnastik-gruppe des DRK:	donnerstags von 15.30-16.30 Uhr im Gemeindejugendhaus in Brake
Andacht im Seniorenheim:	donnerstags um 16.00 Uhr im evangelischen Altenzentrum am Schloss, Schlossstraße 1
Mädchentreff Wahmbeckerheide:	donnerstags für Mädchen ab 16 Jahren von 18.30-20.00 Uhr im Jugendraum Wahmbeckerheide
Posaunenchor:	donnerstags 20.00 Uhr Gemeindejugendhaus
Abendandacht:	freitags um 18.00 Uhr in der Braker Kirche
Jugendandacht:	freitags 18 Uhr Kirche Brake 1.6., 6.7., 7.9.
Kinderbibelkiste Wahmbeckerheide:	samstags um 9.30 Uhr im Jugendraum in Wahmbeckerheide 30.6., 29.9.
Kinderbibelkiste Brake:	samstags um 9.30 Uhr im Gemeindejugendhaus Brake 2.6., 7.7., 8.9.
Kaffeestube:	jeden 1. Sonntag im Monat ab 14.30 Uhr im Alten Fachwerkhaus 3.6., 1.7., 5.8., 2.9., 7.10.

Gottesdienst für alle

BRAKE:

3.6.	10.15 Uhr	Abendmahlsgottesdienst	(I. Brendler)
10.6.	10.00 Uhr	Gottesdienst im Festzelt am Schloss	(M.Brendler)
17.6.	10.15 Uhr	Gottesdienst	(I. Brendler)
24.6.	10.15 Uhr	Gottesdienst	(H. Haneke)
1.7.	10.15 Uhr	Abendmahlsgottesdienst	(M.Brendler)
8.7.	17.00 Uhr	Abendgottesdienst	(M.Brendler)
15.7.	10.15 Uhr	Gottesdienst	(R. Hille)
22.7.	10.15 Uhr	Gottesdienst	(R. Hille)
29.7.	10.15 Uhr	Gottesdienst	(R. Hille)
5.8.	10.15 Uhr	Abendmahlsgottesdienst	(I. Brendler)
12.8.	10.15 Uhr	Gottesdienst	(M. Krüger)
19.8.	10.15 Uhr	Gottesdienst	(I. Brendler)
26.8.	10.15 Uhr	Gottesdienst	(I. Brendler)
2.9.	10.15 Uhr	AMGD / Goldene Konfirmation	(M.Brendler)
9.9.	10.15 Uhr	Gottesdienst	(I. Brendler)
23.9.	10.15 Uhr	Gottesdienst	(M.Brendler)
30.9.	10.15 Uhr	Brot-für-die-Welt-Gottesdienst	(I.+M.Brendler)
7.10.	10.15 Uhr	Abendmahlsgottesdienst z Erntedankfest / Jahresfest des Posaunenchores	(M.Brendler)

WAHMBECKERHEIDE:

3.6.	9.00 Uhr	Gottesdienst	(M.Brendler)
17.6.	9.00 Uhr	Gottesdienst	(I. Brendler)
1.7.	9.00 Uhr	Gottesdienst	(M.Brendler)
15.7.	9.00 Uhr	Gottesdienst	(St. Marien)
5.8.	9.00 Uhr	Gottesdienst	(St. Marien)
19.8.	9.00 Uhr	Gottesdienst	(I. Brendler)
2.9.	9.00 Uhr	Gottesdienst	(M.Brendler)
16.9.	10.00 Uhr	Familiengottesdienst zum Kartoffelfest	(M.Brendler)
1.10.	9.00 Uhr	Abendmahlsgottesdienst zum Erntedank	(St. Marien)

Unser Gemeindeblatt „Informationen und Meinungen“ wird herausgegeben von der ev.-ref. Kirchengemeinde Brake in Lippe. Sparkasse Lemgo IBAN: DE 7348 2501 1000 0001 5057, BIC: WELADED1LEM. Verantwortlich für diese Nr.: Iris und Michael Brendler (Pfr.), Niedernhof 4a, 32657 Lemgo, Tel.: 05261 / 9343040. Der Inhalt namentlich unterzeichneter Beiträge entspricht nicht immer der Meinung der Herausgeberin. Das gilt insbesondere für Leserbriefe. Wir behalten uns vor, Leserbriefe aus Platzgründen zu kürzen.